

# Was man im und auf dem Wasser beachten sollte

Zwei Jungen sind in den vergangenen Tagen in Gewässern in NRW ertrunken - vermutlich, weil sie nicht schwimmen konnten. Immer wieder wird die Gefahr in offenen Gewässern unterschätzt. Wir zeigen Ihnen, worauf Sie beim Baden und bei Bootsausflügen achten sollten.



Nicht immer ungefährlich: Planschen im flachen Wasser

Zwei tragische Fälle machten in den vergangenen Tagen Schlagzeilen: Am Montag (08.07.2013) ertrank ein 13-jähriger Junge im Unterbacher See in Düsseldorf, er war von einem Tretboot ins Wasser gestürzt. Zwei Tage zuvor war ein Achtjähriger in der Ruhr von der Strömung mitgerissen worden und konnte nur noch tot geborgen werden.

## Häufen sich solche Unfälle?

Nein, sagt Bärbel Brünger von der DLRG Westfalen. "Unsere Statistiken zeigen, dass 2012 47 Menschen in NRW ertrunken sind, 2011 waren es ebenfalls 47 - davor lagen die Zahlen sogar eher höher. Und wir hoffen natürlich sehr, dass sie nicht wieder steigen." Beide verunglückten Jungen konnten anscheinend nicht richtig schwimmen.

## Wie verhält man sich auf Booten richtig?

"Unsere Mitarbeiter tragen immer eine Schwimmweste, bei jedem Einsatz", betont Brünger. Und das rät sie auch Eltern, deren Kinder einen Bootsausflug machen: "Lassen Sie Ihre Kinder nicht ohne Schwimmwesten los!" Das gilt auch für geübte Schwimmer, "denn sie bietet auch dann Sicherheit. Wenn man ins Wasser fällt, sich stößt oder ohnmächtig wird".

## Was sollte man an Flüssen und Seen beachten?



Grundsätzlich empfiehlt Bärbel Brünger bewachte Badestellen. "Gerade an fließenden Gewässern muss man die Kinder beaufsichtigen." Auch wenn das Wasser am Ufer oft seicht wirkt, beginnt die Unterströmung oft schon im Flachwasserbereich. "Diese Strömung darf man nicht unterschätzen", betont Brünger. Auch an Bade- und Baggerseen sollten Kinder nur an bewachten Stellen baden. "Gerade an Abbruchkanten kann das Baden gefährlich sein", warnt Brünger. Meist seien bewachte Badestellen nicht weit weg, und dort könne man sich auch etwa bei den DLRG-Mitarbeitern über mögliche Gefahren vor Ort informieren.

## Welche Regeln gelten beim Baden?

Einfacher Tipp von DLRG-Frau Brünger: "Die Baderegeln!" Besonders wichtig ist es, nicht überhitzt ins Wasser zu gehen, nicht mit vollem oder ganz leerem Magen. Auch nicht allein - dann kann man, wenn man unsicher ist oder in Not gerät, um Hilfe bitten. Und: "Schicken Sie Ihre Kinder in einen Schwimmkurs!"

## Gibt es mehr Nichtschwimmer?

Jedes fünfte elfjährige Kind kann noch nicht schwimmen, so die Zahlen des NRW-Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport. "Ein so hoher Anteil an Nichtschwimmern unter den Schulkindern ist nicht hinnehmbar", erklärte die zuständige Ministerin Ute Schäfer im Sommer 2012, als sie die Initiative "Quietschfidel" vorstellte. Die Initiative will genau da Abhilfe schaffen und dem Nichtschwimmer-Trend entgegenwirken. Bisher werde das Angebot gut angenommen, heißt es aus dem Ministerium.

## Warum schließen immer mehr Bäder?

Zwar bieten Organisationen wie die DLRG Schwimmkurse an, doch häufig gibt es Wartelisten und für viele Eltern sind Schwimmbäder nur schwer zu erreichen. "Wenn immer mehr Bäder schließen, können wir auch keine Kurse anbieten", sagt Bärbel Brünger. Zwischen 2007 und 2012 wurden immerhin 81 Bäder in NRW geschlossen, aber nur fünf neu gebaut. 106 gelten als von der Schließung bedroht. Und so ist es auch immer schwieriger für Schulen, Schwimmunterricht anzubieten. "An vielen Orten stehen keine kommunalen Bäder mehr zur Verfügung. Die Schulklassen können das Schwimmbad dann in einer Doppelstunde nicht erreichen" - daher falle der Schwimmunterricht häufig weg. Hinzu käme, dass die Lehrer immer älter würden. Und die älteren Lehrer könnten sich nicht angemessen um mehr Nichtschwimmer-Kinder kümmern.

## Was können Eltern tun?

Eltern können Druck auf die Schulen ausüben, damit Schwimmunterricht stattfindet. "Viele Eltern denken gar nicht mehr so daran, dass Schwimmen können für die Kinder wichtig ist", erinnert Brünger. Mit dem Schwimmunterricht beginnen könne man ab circa fünf Jahren, einen eindeutigen Zeitpunkt gebe es nicht, denn der hänge von der motorischen Entwicklung jedes einzelnen Kindes ab. Die Wassergewöhnung sollte ruhig schon früher beginnen. "Wenn ein Kind die Grundschule verlässt, sollte es sicher schwimmen können", empfiehlt die DLRG-Expertin. Bei der Frage des Schwimmstils empfehlen die Experten weiterhin das gute, alte Brustschwimmen. "Das ist am leichtesten zu lernen, und es ist ein kräftesparender Schwimmstil", sagt Brünger. Auch Tauchen lernen sei wichtig - "um sich sicher im Wasser zu bewegen", fügt sie hinzu.

Praktisch: Schwimmen kann man bis ins hohe Alter. Durch den Auftrieb schont es die Gelenke und ist auch für Menschen geeignet, die sonst - unter Einfluss der Schwerkraft - in ihren Bewegungen eingeschränkt sind.

Bericht WDR aktuelle Stunde vom 09.07.2013